

# ekiba intern

Mitarbeitendenzeitschrift | September | Ausgabe 7/2014

## DAMIT DER WELT NICHT DIE PUSTE AUSGEHT

Mit der Großen Transformation in  
eine nachhaltige Zukunft starten

## DIAKONIE

Kriegstraumata: Kein Waffenstillstand  
in deutschen Altersheimen





» **Aktuell**

- 3 *Bühne frei für Baden – Kirchentag sucht Mitmacher für den „Abend der Begegnung“*
- 4 *10 Jahre krähen für die Umwelt – Der Grüne Gockel feiert Geburtstag*
- 5 *In eine nachhaltige Zukunft starten: Interview mit Peter Sawtell*

» **Nachgefragt**

- 7 *Noch gar nicht so lange erwachsen: Jochen Cornelius-Bundschuh über Gewaltvermeidung, Gelassenheit und Gemüsesuppe*
- 8 *Was ihr wollt: Das Subsidiaritätsprinzip*

» **Praktisch**

- 10 *Konfi3 kommt an: Rückblick auf drei erfolgreiche Projektjahre*

» **Persönlich**

- 15 *Fünf auf einen Streich: Der Prädikant Markus Beutelspacher im Portrait*

» **Nachgefragt**

- 16 *Bibelstunde auf Persisch – die multikulturelle Kapellengemeinde*
- 17 *Qualifizierungs-Kurs macht Älteste fit in rechtlichen Fragen*

» **Medientipps**

- 18 *Neue Publikationen und Internettipps Impressum*

» **Musikalisch**

- 19 *Kindergottesdienstlieder/Gottesdienstlieder*

- 20 » **Kurz & Bündig**

- 22 » **Kollekten**

- 23 » **Radio & TV**

- 24 » **Termintipps**

» **Diakonie**

- 11 *Kompetenzzentrum Gesundheit startet Landesinklusionspreis für Diakonie-Angebote*
- 12 *Der Zweite Weltkrieg ist noch nicht zu Ende*
- 14 *Woche der Diakonie 2014*

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

der Kirchentag 2015 in Stuttgart rückt näher. Klar, dass beim „Abend der Begegnung“ die Gastfreundschaft von ganz Baden-Württemberg gezeigt werden soll. Badische Mitwirkende und Initiativen für diesen Abend der Begegnung sind deshalb herzlich willkommen. Im Oktober finden in Baden drei Informationsabende dazu in Ihrer Nähe statt, zu denen alle Interessierten ebenso willkommen sind wie die bereits fest Entschlossenen.

In dieser Ausgabe von *ekiba intern* können Sie außerdem ein wenig mehr über drei interessante Männer erfahren: Wir sprachen mit dem US-Theologen Peter Sawtell, dem Gründer und Direktor der unabhängigen ökumenischen Arbeitsstelle Eco-Justice Ministries in Denver/Colorado, über soziale Gerechtigkeit, Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit; Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh hat uns verraten, warum er kein radikaler Pazifist sein kann – und welches seine Lieblingstorte ist; der angehende Prädikant und stolze Vater von Fünftlingen Markus Beutelspacher schließlich hat uns von dem bewegendsten Ereignis in seinem Leben erzählt: der Geburt seiner Kinder.

Es gibt Gemeinden, über die gibt es immer wieder etwas Neues zu berichten. Die Heidelberger Kapellengemeinde ist so ein Beispiel. Inklusiv und vor allem interkulturell hat sich hier eine lebendige, bunte Gemeinde aus Älteren und Jüngeren, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, finanziell gut Gestellten und Bedürftigen gebildet. Gemeinsam feiert man multikulturelle Kindergottesdienste, trifft sich zur persischen Bibelstunde oder alle zusammen zum Afrika-Gottesdienst.

Viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen wie immer Ihre

*Alexandra Weber*     *Judith Weidemann*

Alexandra Weber und Judith Weidemann  
Zentrum für Kommunikation  
alexandra.weber@ekiba.de  
judith.weidemann@ekiba.de  
Telefon 0721 9175-114 / -106



Zertifiziert nach ISO 9001, ProzessStandard Offsetdruck ISO 12647-2  
FSC® (SGSCH-COC-004060), PEFC, CO<sub>2</sub> geprüft

# BÜHNE FREI FÜR IDEEN AUS BADEN

BADEN-WÜRTTEMBERGISCHER „ABEND DER BEGEGNUNG“ BEIM KIRCHENTAG IN STUTTGART VON 3. BIS 7. JUNI 2015



Gemeinsam das „Ländle“ repräsentieren: Badische Mitwirkung beim „Abend der Begegnung“

» Stellen Sie sich vor, Sie bekommen Gäste: Was sollten diese auf jeden Fall über Ihre Region erfahren? Am 3. Juni erwartet Stuttgart etwa 250.000 Gäste aus ganz Deutschland und darüber hinaus. Und das soll gebührend gefeiert werden. Gemeinsam mit der württembergischen Landeskirche soll beim „Abend der Begegnung“ die Gastfreundschaft von Baden-Württemberg gezeigt werden. „Gemeinsam ein Fest feiern, damit wir klug werden! Zeigen, dass wir gute Gastgeber sind“, ist das Motto des Festes. Badische Mitwirkende und Initiativen für diesen Abend der Begegnung sind herzlich willkommen. „Es wird sicher ein tolles Erlebnis, mit dabei zu sein und Angebote der badischen Region und der Landeskirche vorzustellen“, erklärt Elke Piechatzek (Wiesloch), die gemeinsam mit Claudia Krüger (Mannheim) von badischer Seite an der Projektleitung für den Abend der Begegnung beteiligt ist. „Das ist natürlich viel Arbeit, aber alle bisher Beteiligten schwärmen auch von der tollen Erfahrung.“

Im Herbst finden in Baden drei Informationsabende dazu in Ihrer Nähe statt. Willkommen sind sowohl bereits

Entschlossene als auch alle, die sich zunächst einen Überblick verschaffen wollen. Die Projektgruppe kommt mit Ihnen ins Gespräch und informiert Sie über die weiteren Planungsschritte:

**Mo, 6. Oktober, 19 Uhr**  
Erlösergemeinde Mannheim-Seckenheim  
Seckenheimer Hauptstr. 135  
Regionale Ansprechpersonen:  
Claudia und Helmut Krüger,  
Telefon 0621 471230

**Di, 7. Oktober, 19 Uhr**  
Evangelische Hochschule Freiburg,  
Raum 2 (EG)  
Bugginger Str. 38

**Di, 14. Oktober, 18.30 Uhr**  
Evangelischer Oberkirchenrat  
Karlsruhe, Blumenstr. 1  
Regionale Ansprechperson für  
Karlsruhe und Freiburg:  
Elke Piechatzek,  
Telefon 06331 258428

**Unterstützung für das Zentrum Jugend**  
Das Zentrum Jugend lebt vom Mitmachen. Auch 2015 in Stuttgart soll das Programm wieder durch viele Gruppen, Gemeinden, Werke, Verbände und Initiativen vorbereitet werden. Den Formaten der Angebote sind zunächst

keine Grenzen gesetzt: Erlebnis- und Kreativangebote, Kultur, Sport, Musik, Gesprächsveranstaltungen und Workshops, Seelsorge und Beratung, Cafés und Gottesdienste sind ebenso gefragt wie ganz neue Ideen, die in keine Schublade passen.

Der Landesausschuss Baden fördert Gemeinden, die für den Kirchentag in Stuttgart werben. Gefördert werden entsprechende Gemeindeveranstaltungen mit einem Euro pro Besucherpaar, Gemeindetagesfahrten mit einem Fahrtkostenzuschuss und Gemeindereisen zum Kirchentag. Kirchengemeinden können sich bis zum 10. Oktober 2014 mit ihrer Idee beim Landesausschuss anmelden.

» Elke Piechatzek/Red.

## » INFOS «

3. Juni 2015 / Stuttgarter Innenstadt  
**Eröffnungsabend des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Stuttgart**

**Erwartet:** 250.000 Besucher

**Gesucht:**

- 90 Bühnengruppen aus allen Genres
- 150 Mitmachangebote
- 250 Verpflegungsstände

Der Abend der Begegnung findet mit Beteiligung von badischen Gemeinden, Verbänden, Vereinen und Initiativen statt.

Bitte beachten: Für das Zentrum Jugend wie für den Abend der Begegnung gibt es einen eigenen Bewerbungsweg.

Nähere Infos dazu unter [www.kirchentag-baden.de](http://www.kirchentag-baden.de)

Bei Fragen können Sie sich auch gerne an die Geschäftsführerin Elke Piechatzek wenden: Telefon 06331 258428, mail@kirchentag-baden.de

## EIN DAUERBRENNER FEIERT GEBURTSTAG

VOR ZEHN JAHREN FÜHRTEN DIE ERSTEN GEMEINDEN  
DEN GRÜNEN GOCKEL EIN

» In einem echten Hühnerstall wäre er inzwischen ein Methusalem – in der Landeskirche dagegen legt er jetzt erst richtig los: Der Grüne Gockel feiert in diesem Jahr seinen 10. Geburtstag. Am 11. Oktober 2004 starteten die ersten

zehn Gemeinden der badischen Landeskirche die Einführung des Umweltmanagementsystem. „Seither haben insgesamt 120 Gemeinden und 14 Einrichtungen den Grünen Gockel durchgeführt“, bilanziert André Witthöft-Mühlmann, Leiter des Büros für Umwelt und Energie im EOK. Davon sind 95 Gemeinden und neun Einrichtungen derzeit aktiv dabei sowie rund 600 Ehrenamtliche, die sich in Umweltteams oder beratend engagieren. Gerade dieses Netzwerk an Engagierten ist laut Witthöft-Mühlmann einer der Motoren, die den Grünen Gockel in der Fläche so erfolgreich machen.

Das Team um Umweltbeauftragte Renate Platz in der Mannheimer Immanuel-Pfingstberggemeinde kommt alle drei Monate zusammen – bei besonderen Projekten auch mal mehrere Tage hintereinander. „Die beiden Brunnenprojekte unserer Kitas haben mich selbst ein Jahr lang fast täglich Zeit gekostet“, gibt sie zu. „Der Triumph ist aber, einfach nicht aufgegeben zu haben.“

„Die Standards und Rahmenbedingungen haben sich seit Beginn kaum verändert“, so Witthöft-Mühlmann. Zunächst erfolgen meist energetische Maßnahmen wie Heizungsoptimierung, mit denen schnell CO<sub>2</sub> und Kosten eingespart werden können. Als nächstes kommen Wasserverbrauch, Abfallreduzierung etc. auf den Prüfstand. Zwar bietet der Grüne Gockel nicht für alle Umwelt-Probleme eine Lösung. Renate Platz würde trotzdem jeder Gemeinde dazu raten: „Man braucht dafür allerdings ein Team aus einigen Leuten, die sich einbringen – idealerweise auch Fachleute in den Bereichen Heizung, Wasser oder Strom.“

„Die Gemeinden entwickeln entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen immer neue Ideen zum Schutz der Umwelt“, resümiert André Witthöft-Mühlmann. Und genau darin liegt der Kerngedanke des Grünen Gockels: „Dass jede Gemeinde in einem kontinuierlichen Prozess ihre Umweltmaßnahmen von Jahr zu Jahr mindestens ein Stückchen verbessert.“

Judith Weidermann



## „WIR MÜSSEN DENKEN

INTERVIEW MIT PFARRER PETER SAWTELL (UNITED CHURCH OF

» Als „Große Transformation“ wird der nachhaltige weltweite Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft verstanden. Konsum und Lebensstile sollen so verändert werden, dass die globalen Treibhausgase in den kommenden Jahrzehnten auf ein Minimum sinken und klimaverträgliche Gesellschaften entstehen können. Die Evangelische Landeskirche in Baden hat sich im Rahmen einer Großen Werkstatt mit dem Thema „Zukunft entdecken – Veränderungen entwickeln“ beschäftigt. Einer der Gäste dieser Veranstaltung war der US-Theologe Peter Sawtell. Der Gründer und Direktor der unabhängigen ökumenischen Arbeitsstelle Eco-Justice Ministries in Denver/Colorado berät Kirchen in den USA in Fragen sozialer Gerechtigkeit, Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

### Wie würden Sie die „Große Transformation“ beschreiben?

Es ist mehr als die Umwandlung unserer Energiesysteme, es geht um die Umwandlung unserer Herzen. Unsere ganze Vorstellung von uns selbst muss sich ändern. In Amerika hört man ständig: Du musst immer mehr haben. Du sollst in einem großen Haus leben, ein großes Auto fahren, viele Kleider besitzen. Aber wir müssen denken wie ein Rucksackreisender: Dem macht es Spaß, so wenig Dinge wie möglich in seinen Rucksack zu packen, weil er ihn selbst tragen muss. Bei der Transformation geht es um die tiefere Bedeutung von „genug“. Es geht darum, in der Gemeinschaft zu leben, statt sich abzuschotten, an die Zukunft statt nur ans Jetzt zu denken.

### Welche konkrete Aufgabe hat die Kirche Ihrer Meinung nach bei diesem Prozess?

Es ist eine andere als die politischen Aufgaben, wie beispielsweise 20 Prozent des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bis 2020 einzusparen oder ähnliches. Das sind konkrete Ziele. Die Aufgabe der Transformation ist schwerer zu definieren. Auf der persönlichen Ebene ist es die Vorstellung, ein erfüllteres Leben im einfachen Leben zu finden, auf der gesellschaftlichen Ebene ist es die Neustrukturierung der Institutionen und der Infrastruktur unserer Gesellschaft. Es bedeutet eine Änderung in den Geschichten, die wir erzählen. Wir müssen uns selbst verändern und unser Verhältnis zur Umwelt. Und das sind sehr religiöse Fragen. Deshalb ist es wichtig für die Kirche, darüber nachzudenken, wie sie die Gesellschaft bei den anstehenden großen Veränderungen unterstützen kann.

### Wo sehen Sie denn die ersten Schritte, die wir in Deutschland auf dem Weg zur Transformation gehen müssen?

Wie bei allen großen gesellschaftlichen Veränderungen ist einer der ersten Schritte, die Notwendigkeit für Veränderungen

### » INFOS «

[www.ekiba.de](http://www.ekiba.de) -> Umwelt & Energie (BUE)

# WIE EIN RUCKSACKREISENDER“

CHRIST), GRÜNDER DER ÖKUMENISCHEN ARBEITSSTELLE ECO-JUSTICE MINISTRIES IN DENVER/COLORADO

zu erkennen. Der Umweltschutz in Kirche und Gesellschaft ist oft fokussiert auf technische Aspekte und fragt, welche neuen Techniken wir brauchen. Wir schauen auf die Notwendigkeit von internationalen Abkommen, aber wir haben bisher nicht auf die Notwendigkeit der Änderung der Geisteshaltung geschaut. Der erste Schritt ist deshalb zu erkennen, wie wichtig diese Art der Veränderung ist.

## Was war Ihr Eindruck vom ersten Workshop der Landeskirche zum Thema Große Transformation?

Ich war beeindruckt, dass 80 Menschen innerhalb der badischen Landeskirche zusammenkamen, um sich mit sehr guten Vorträgen und Arbeitsgruppen über diese Frage zu verständigen. Es zeigte deutlich die Ernsthaftigkeit, mit welcher die Kirche der Frage nachgeht. Ich habe dabei auch viel für mich selbst gelernt. Es war ein sehr bedeutendes Treffen und ich denke, das Thema wird die Kirche in den nächsten Jahren begleiten.

## Was meinen Sie, wie sich die Gesellschaft in den nächsten 20 Jahren verändern wird?

Heute Morgen war ich in einem Heidelberger Gymnasium und habe mit 40 Schülerinnen und Schülern gesprochen. Ich habe ihnen veranschaulicht, dass die Welt sich auf jeden Fall ändern wird. Sie wird sich entweder ändern durch die großen unbeabsichtigten Effekte des Klimawandels. Oder sie wird sich ändern, weil wir gute Entscheidungen treffen. Sie wird nicht so bleiben, wie sie ist. Und die Herausforderung ist, schnell zu handeln und weise die Richtung der Veränderung zu gestalten. Denn wenn es ohne Planung passiert, dann wird es voller Gewalt und Ungerechtigkeit geschehen. Deshalb hoffe ich, dass die Kirche eine von vielen Institutionen ist, welche die Dringlichkeit dieser Entwicklung erkennen.

## Amerika ist nicht gerade dafür bekannt, sich für den Umweltschutz besonders einzusetzen. Wo stehen Ihrer Meinung nach die USA im Prozess der Transformation?

Sie haben einerseits Recht, aber es gibt derzeit auch starke Strömungen in Amerika, etwas zu verändern. Viele Dinge haben sich in den letzten zehn Jahren geändert: die Meinungen der Leute, die Art von Autos, die wir fahren, das Bewusstsein für Ernährungsfragen, auch die Akzeptanz der Realität des Klimawandels. Ich sehe in den USA Menschen und Gemeinschaften, die sich sehr stark gegen die Praxis der riskanten Fracking-Methode der Erdgas- und Ölförderung einsetzen. Und auch die Politiker nehmen die Notwendigkeit zu handeln angesichts des Klimawandels inzwischen deutlich ernster.



Foto: Jens Ottosen, fotolia.com

*Umdenken: Bei der „Großen Transformation“ geht es nicht um „immer mehr“, sondern um „genug“.*

Das ist die gute Nachricht. Wir haben aber immer noch einen langen Weg vor uns.

## Was kann den Prozess hin zur Transformation beschleunigen?

In Amerika wurden sich viele Menschen der Folgen des Klimawandels bewusst, als der Hurrikan Sandy 2012 New York City verwüstet hat. Das war ein Augenöffner für Menschen im ganzen Land. Wenn in der großen Metropolregion New York City U-Bahnen überflutet sind und es zu tagelangen Stromausfällen kommt, dann erschüttert das unsere Vorstellung, dass unsere technische Gesellschaft mit allem zurechtkommen kann.

Es ist aber auch wichtig, die positive Seite der Veränderungen zu sehen. Dass die Menschen die Änderungen nicht als Zwang sehen, sondern als etwas, das sie gerne machen. Meine Heimatstadt Denver hat sich lange Zeit unkontrolliert Kilometer für Kilometer ausgeweitet. Dieser Trend geht seit zehn oder 15 Jahren zurück. Menschen sehen wieder den Vorteil, zurückzukommen zu den Zentren der Stadt, anstatt in riesigen vorstädtischen Häusern zu wohnen. Im Zentrum sind viele neue Gebäude, und das Leben dort ist aufregend und intensiv. Das sind positive Zeichen.

## Wie sieht der Transformationsprozess in den ärmeren Ländern der Welt aus?

Sicherlich ist die Transformation in den ärmeren Ländern der Welt sehr verschieden von unserer. Da ist ein Bedürfnis

# „EIGENTLICH BIN ICH NOCH

GLAUBE, LIEBE, SCHWARZER TEE – WAS DER NEUE LANDESBISCHOF JOCHEN

nach Gerechtigkeit und Chancen, das wir nicht einfach beschneiden können. Dort geht es um die Art und Weise, wie die Entwicklung passiert, und darum, die Fehler, die wir gemacht haben, nicht zu wiederholen. Die Kirche, die so viele Erfahrungen in der Entwicklungshilfe dieser Länder hat, wird, so hoffe ich, auch eine wichtige Rolle dabei spielen, die Gestaltung der Transformation auch in den ärmeren Ländern der Welt voranzubringen.

## Welche Rolle spielt die technische Entwicklung bei der Transformation?

Ich kenne zu viele Menschen, die in neuen Technologien die einzige rettende Kraft sehen. Das reicht nicht. Dennoch ist die Technologie zentral im Prozess der Transformation. Sie wird uns erlauben, mit diesem Planeten behutsamer umzugehen. Sie wird uns erlauben, zwischen verschiedenen Lebensarten zu wählen. In Denver gibt es beispielsweise ein Projekt namens „GrowHaus“. Dort werden mit einer Einsparung von etwa 90 Prozent der sonst üblichen Wassermenge und ohne chemischen Dünger oder Pestizide in einem Kreislaufsystem gleichzeitig Fische gezüchtet und Gemüse angepflanzt. Außerdem gibt es Menschen aus der Region Arbeit. Die Technik erlaubt uns, Dinge zu tun, die wir vorher nicht tun konnten. Das ist sozial verantwortlich, ökologisch hilfreich und macht Spaß.

» Die Fragen stellte Alexandra Weber



Foto: jw

Der „Neue“ im Bischofsbüro: Jochen Cornelius-Bundschuh lebt sich ein.

## Wie geht es Ihnen, Herr Cornelius-Bundschuh?

Gut – danke. Es fällt nur gerade ziemlich viel an ...

## Ist das Bischofsamt denn bis jetzt so, wie Sie es sich vorgestellt hatten?

Wenn man es dann wirklich erlebt, ist es doch anders. Viele Termine kommen außerdem ganz unerwartet, zum Beispiel der Trauergottesdienst für den ermordeten evangelisch-lutherischen Pfarrer Christof Schorling Ende Juni.

Ich hätte nicht gedacht, dass ich so schnell so viele Kontakte zu Politikern haben würde. Spannend ist dabei abzuschätzen, „Was will ich von diesem oder jenem Menschen – und was erwartet er oder sie vielleicht von uns als Kirche ...“.

## Was wird für Bischofsamt und Landeskirche in der nächsten Zeit die größte Herausforderung sein?

Dass wir es als Kirche schaffen, dass die Menschen das Gefühl haben: „Kirche ist für uns da – für unsere Freuden und unsere Nöte.“

Innerkirchlich müssen wir Vieles tun,

was nach außen hin so wirkt, als würden wir uns nur mit uns selbst beschäftigen. Die Menschen sollen aber sehen, dass genau das Gegenteil der Fall ist. Beispielsweise soll das Liegenschaftsprojekt nicht primär uns als Institution nützen, sondern dazu beitragen, die Rahmenbedingungen zu sichern, damit wir in Zukunft unserer Hauptaufgabe nachkommen können, nämlich den Menschen die Botschaft Gottes zu verkündigen. Ich wünsche mir außerdem, dass es uns gelingt, das Miteinander der verschiedenen kirchlichen Ebenen zu verbessern.

## Hatten Sie jemals Zweifel, ob sie den richtigen Berufsweg eingeschlagen haben?

Bisher nicht ... (lächelt). Auf das Bischofsamt bezogen, wird es sich erst noch herausstellen.

## Waren Sie ein guter Schüler?

In der Mittelstufe war es etwas kritisch, aber je länger die Schulzeit dauerte, umso besser wurde ich. Nur Sport war überhaupt nicht meins. Einmal habe ich

## » INFOS «

[www.umkehr-zum-leben.de](http://www.umkehr-zum-leben.de),  
[www.woek.de](http://www.woek.de), [www.eco-justice.org/  
Greening-Transform.asp](http://www.eco-justice.org/Greening-Transform.asp)

# GAR NICHT SO LANGE ERWACHSEN ...“

CORNELIUS-BUNDSCHUH MAG, WOVOR ER ANGST HAT, UND WARUM ER SICH MEHR GELASSENHEIT WÜNSCHT

im Geräteturnen sogar eine Sechs kassiert – wegen Verweigerung.

## Trotzdem sind Sie heute ziemlich sportlich ...

Aber nicht im Geräteturnen (*lacht*). Ich wandere gern und mag alle Sportarten, die mit einem Ball zu tun haben – am liebsten Fußball und auch Tischtennis.

## Wann haben Sie sich zum ersten Mal im Leben erwachsen gefühlt?

Gute Frage ... Ich glaube, als wir unser erstes Kind bekamen. Da wurde mir bewusst, dass ich jetzt eine Verantwortung hatte, die ich für immer behalten würde. Das war 1988 – also bin ich eigentlich noch gar nicht so lange erwachsen ... (*lächelt*).

## Wer macht nach einem anstrengenden Arbeitstag das Abendessen – Sie oder Ihre Frau?

Wir kochen gemeinsam.

## Haben Sie dabei eine Spezialität?

Gemüsesuppe. Wir machen sehr oft Gemüsesuppe. Wenn Sie unsere Kinder fragen, würden die vermutlich sagen: „Bei uns daheim gab’s immer nur Gemüsesuppe“.

## Morgens – Tee oder Kaffee?

Schwarzer Tee.

## Und abends – Wein oder Bier?

Sprudel.

## Welchen Augenblick im Leben würden Sie am liebsten nochmal erleben?

Unsere Hochzeit war wunderbar! Es war ein großes Fest in Bad Herrenalb mit über 80 Gästen – und ich war sehr aufgeregt.

## Wer war als Kind Ihr Held?

Einen Helden hatte ich eigentlich nicht.

Aber ich habe sehr gern die Bücher von Karl May gelesen und war ein großer Fan von Old Shatterhand und Kara Ben Nemsí.

## Welche Rolle spielt die Liebe in Ihrem Leben?

(*denkt nach*) Die Liebe ist für mich wie die Energie, die von Gott ausgeht, und mit deren Hilfe wir die Welt gut gestalten können: Sie stärkt, sie macht frei, sie macht vieles möglich.

## Was macht Ihnen Angst?

Dass wir uns zurzeit in einer Situation befinden, in der das Militärische zu schnell als normales Mittel der Politik gesehen wird. Die Mächtigen auf allen Seiten greifen wie selbstverständlich auf das Militär zurück – und die Menschen vor Ort bleiben auf der Strecke. Wir verlieren die Fähigkeit und den Willen zur Feindesliebe aus den Augen: Andere in ihrer Andersartigkeit wahrzunehmen und zu akzeptieren, gemeinsam nach Wegen in die Zukunft zu suchen. Die Kirchen und die Christinnen und Christen müssen in dieser Situation neu über ihre Verantwortung für den Frieden nachdenken.

## Könnten Sie sich Situationen vorstellen, in denen Sie Gewalt tolerieren würden?

Ich bin kein radikaler Pazifist – dazu habe ich mich zu intensiv mit dem Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 und dem Massaker von Srebrenica im Jahr 1995 beschäftigt. Wir leben leider in einer Welt, in der es Gewalt gibt. Um des Schutzes der Schwachen willen – z. B. in Flüchtlingslagern – haben wir die Pflicht, diese Gewalt einzudämmen. Ich glaube aber, dass militärische Gewalt nur ein und vor allem kein besonders effektives Mittel dazu ist. Das zeigen die letzten 20 Jahre sehr deutlich. Deutschland sollte vielmehr seine besonderen geschichtlichen

Erfahrungen dazu nutzen, den Vorrang der Diplomatie sowie rechtsstaatliche Methoden zu stärken und vor allem den Waffenhandel zu beenden.

## Wann sind Sie glücklich?

Wenn die Sonne scheint und ich mit meiner Frau spazieren gehen kann, beim Fußballspielen – und wenn ich erlebe, dass Menschen Kirche als stärkend erleben.

## Welche drei Wünsche würden Sie sich von einer guten Fee erfüllen lassen?

(*denkt lange nach*) Erstens: Gelassenheit für mich – und andere; ich habe das Gefühl, dass wir sehr darauf fixiert sind, alles möglichst schnell zu machen und zu ändern. Zweitens: Dass es heilsame Unterbrechungen des Alltags gibt, um Ruhe zu finden. Und drittens: Dass ich noch lange fit bleibe, um mich beim Fußball austoben zu können – und dabei abzuschalten.

## Was würden Sie Gott am liebsten mal fragen?

Was können wir tun, damit die Welt so wird, wie Du sie Dir vorgestellt hast, und wie lerne ich meine Mitmenschen so zu sehen, wie Du uns siehst?

## Was ist für Sie der Sinn des Lebens?

Das Leben in Ehrfurcht vor Gott und den Mitmenschen zu gestalten. Es als Aufgabe und Geschenk gleichermaßen wahrzunehmen und einen Weg zu suchen, das zu feiern. Möglichst viele Menschen glücklich zu machen.

## Wann werden Sie schwach?

Wenn ich in einen Kinderwagen schaue – und bei Schwarzwälder Kirschtorte.

» Die Fragen stellte Judith Weidemann

# ALLES, WAS IHR WOLLT: DAS SUBSIDIARITÄTS

DASS ELTERN ZWISCHEN VERSCHIEDENEN KITAS WÄHLEN KÖNNEN, VERDANKEN SIE DER TATSACHE, DASS DER STAAT



Foto: Sergey Novikov, fotolia.com

» **„Schneller Papa.“** Jeden Morgen, wenn Max in den evangelischen Kindergarten kommt, spielt sich die gleiche Szene ab. Seine besten Freunde Ercan und Torben rennen johlend auf ihn zu und stürmen weiter in den Hof.

„Er kann morgens gar nicht schnell genug herkommen“, sagt Max' Vater zu Ercans muslimischer Mutter, die schmunzelnd am Zaun steht.

Was bewegt Mütter und Väter sich für einen Kindergarten zu entscheiden? Die Lage spielt bei der Auswahl eine Rolle. Aber auch Werte und Einstellungen der Träger. Und deshalb sind Familien froh, dass sie unter verschiedenen Angeboten das aussuchen können, das ihnen am meisten entspricht.

„Ist doch nichts Besonderes“, sagen Sie vielleicht, „wir leben in einem freien Land.“ Das stimmt, aber diese Entscheidungsfreiheit basiert auf einem staatlichen Prinzip, dessen Wurzeln weit in die Geschichte zurückreichen und das sich bis heute in Deutschland, der Schweiz und längst auch in der EU bewährt hat. Das Prinzip heißt Subsidiarität. Klingt fremd, ist jedoch ganz einfach: Der Staat übernimmt wichtige gesellschaftliche Aufgaben nur dann, wenn niemand anderes sie wahrnehmen kann. Alle anderen Aufgaben werden an kleinere Einheiten in der Gesellschaft abgegeben. Und weil die Finanzierung dieser Aufgaben eigentlich Sache des Staates ist, unterstützt er die an sei-

ner Stelle tätigen Menschen, Gruppen, Institutionen finanziell und bei Bedarf auch rechtlich. So fördert er auch die Eigenverantwortung, die Mitbestimmung und die Vielfalt in einer Demokratie und sorgt zugleich dafür, dass alle, die sich um eine gesellschaftliche Aufgabe kümmern, ganz nah dran sind an den Bedürfnissen, Sorgen und Problemen der Menschen.

Jeder gemeinnützige Träger – kirchlich oder nichtkirchlich – kann sich also einbringen. Vorausgesetzt, er erfüllt die rechtlichen Vorgaben und besitzt das fachliche Know-how. Nicht nur – wie oft gehört – die Kirche.

Wussten Sie, dass viele Projekte überhaupt nur mit Hilfe des finanziellen Eigenanteils der Träger, also auch dem der evangelischen Kirche, realisiert werden können? Diese Leistungen entlasten den Staat zusätzlich und sind ein Beitrag zur gesellschaftlichen Verantwortung. Denn der staatliche Zuschuss deckt meist nur einen Teil der Kosten.

Insbesondere in den Bereichen Erziehung, Bildung und Gesundheit braucht der Staat also umfangreiche Hilfe, da er die vielen Aufgaben gar nicht allein und bedarfsgerecht bewältigen kann. Deshalb benötigt er viele Träger, die sich engagieren. So können beispielsweise in einer Stadt nebeneinander ein evangelischer, ein katholischer, ein muslimischer, ein Waldorf- und ein Waldkindergarten gefördert werden. Der Staat bewertet lediglich die Eignung des Trägers und ermöglicht so ein großes Ange-

# -PRINZIP

## AUFGABEN AN VERSCHIEDENE INSTITUTIONEN VERGIBT

bot. Dank der Subsidiarität können wir also frei auswählen, wo und zu wem wir unsere Kinder in den Kindergarten schicken, auf welche Schule sie gehen, in welchem Krankenhaus wir uns behandeln lassen oder in welcher Pflegeeinrichtung wir unsere Eltern pflegen lassen.

Natürlich ist nicht jeder Träger überall in Deutschland gleichermaßen vertreten. Das hängt mal mit Traditionen zusammen, mal damit, dass kirchliche Einrichtungen nicht ausschließlich auf Effizienz und Geldverdienen ausgerichtet sind.

So wird man beispielsweise kirchliche Sozialstationen auch in Regionen antreffen, die von anderen Anbietern eher gemieden werden, weil es sich wirtschaftlich nicht / nur schwer rechnet. Die Kirche übernimmt solche Aufgaben im Rahmen ihrer Leistungskraft aufgrund des christlichen Auftrages unabhängig davon, ob es sich finanziell lohnt. Es ist ihr Auftrag, überall für Menschen da zu sein und übrigens nicht nur für diejenigen, die Teil der Kirche sind.

Was der Staat und die Menschen von der Subsidiarität haben, liegt klar auf der Hand. Aber was hat die evangelische Kirche davon?

Als Kirche kann sie sich in der Mitte der Gesellschaft einbringen und wichtige gesellschaftliche Aufgaben übernehmen. Sie zeigt ihr Verständnis von Menschlichkeit und freier Meinungsbildung und kann diese Werte gleichzeitig Christen und Nichtchristen vermitteln. Dass dies gelingt, zeigt sich an Zahlen aus den neuen Bundesländern. Die Mitgliederzahlen in der evangelischen Kirche sind zwar vergleichsweise gering, trotzdem werden Schulen in evangelischer Trägerschaft von interessierten Eltern geradezu überrollt.

Übrigens gehört die Kirche in die Mitte der Gesellschaft, denn



Foto: Dron, fotolia.com

nach der jüngsten Zensusumfrage erklären sich gut 80 Prozent der Bürger und Bürgerinnen in Baden-Württemberg als einer christlichen Kirche zugehörig. Die Zahl christlicher Zuwanderer ist zudem die stärkste Migrantengruppe.

Werfen wir noch einen Blick in den evangelischen Kindergarten in Karlsruhe. „Hier sind die dicken Pinsel“, klingt die Stimme der Erzieherin durch den Raum. Aber die Gruppe der Fünfjährigen hat längst angefangen, die evangelische Kirche des Stadtteils zu malen. Die Farbpaletten liegen aufgeklappt auf den Tischen, die Pinsel tropfen gelb, grün oder lila und die Kirche bekommt bunte Punkte.

„Das gelbe Fenster ist meins“, erklärt Ercan, „das grüne ist von Torben und das blaue von Max.“ Super Idee und eigentlich ein schönes Bild für den Sinn von Subsidiarität: eine kreative und bunte Gesellschaft mit einer Vielfalt von Möglichkeiten.

» Stefan Werner

### Subsidiarität ...

- ist ein rechtliches und politisches Ordnungsprinzip in Kirche, Staat und Gesellschaft.
- Das Prinzip stellt Eigenverantwortung vor staatliches Handeln.
- Gesellschaftliche Aufgaben sollen nicht zuerst vom Staat sondern in eigenverantwortlichem Handeln von gesellschaftlichen Gruppierungen gelöst werden, das sichert Pluralität und Vielfalt.
- Der Staat unterstützt das Prinzip sowohl durch die Rechtsetzung, als auch finanziell, und greift nur ein, wenn es Probleme gibt.
- Dem Prinzip kommt eine besondere Bedeutung in der Kinder-, Jugend-, und Sozialhilfe zu: Gemeinnützige nicht kirchliche und kirchliche Träger realisieren z.B. das Angebot eines Kindergartens und werden durch den Staat mit Zuschüssen unterstützt.
- Es wird sowohl in der Europäischen Union als auch in der Gestaltung der Rechtsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland als einem föderalen Staatssystem angewendet.

### » INFOS «

Mehr Informationen zum Thema Subsidiarität und der Finanzierung der evangelischen Kirche finden Sie auch unter [www.kirchenfinanzen.de](http://www.kirchenfinanzen.de).

# FAMILIEN SIND GEMEINSAM AUF DEM WEG ZUM GLAUBEN

KONFI3 BIETET DRITTKLÄSSLERN EINE FRÜHE AUSEINANDERSETZUNG MIT RELIGIÖSEN FRAGEN



» Lara ist neun Jahre alt. Sie ist ungetauft und hatte – außer im Kindergarten – noch nie etwas mit ihrer Gemeinde zu tun. Gedanken über „Gott und die Welt“ macht sie sich aber schon. Nicht nur im Reli-Unterricht stellt sie Fragen. Ihren Eltern fällt es nicht immer leicht, umfassende Antworten zu finden. Sie waren deshalb erfreut, als sie in ihrer Gemeinde von „Konfi3“ hörten: „Mein erster Gedanke war: Das ist genau das Richtige für unsere Tochter“, meint die Mutter.

## Was ist „Konfi3“?

„Konfi3“ richtet sich an Kinder der 3. Klasse. Zusätzlich zum Konfirmandenunterricht in der 8. Klasse können sie sich in einem begrenzten Zeitraum mit Religion und mit ihrer Gemeinde vertraut machen. Das Konzept ist nicht neu. In der württembergischen Landeskirche wird damit seit 20 Jahren gearbeitet und auch in einigen badischen Gemeinden, wie beispielsweise im südbadischen Denzlingen, treffen sich Grundschülerinnen und -schüler seit vielen Jahren, um auf altersgemäße Weise an religiöse Fragen herangeführt zu werden. Geleitet werden die Gruppen von Eltern, die sich auf Konfi3 mit Hilfe eines Leitfadens vorbereiten. Entwickelt wurde dieser von einem Team um Projektleiterin Ute Mickel vom Religionspädagogischen Institut. „Was 2011 mit acht Projektgemeinden begann, ist mittlerweile im Alltag von 20 Gemeinden fest verankert“, erklärt die Diakonin. Auf Pfarrkonventen und in Gemeinden berichtet sie von den Erfahrungen mit Konfi3 und freut sich über Rückmeldungen, die helfen, das Konzept weiterzuentwickeln.

Konfi3 spricht Kinder und Eltern an. „Die Kinder haben ein Recht auf religiöse Bildung“, sagt Mickel. Und für die Eltern bedeutet die Vermittlung religiöser Inhalte eine dezidierte Auseinandersetzung mit den Themen Kirche, Taufe und Abendmahl, auf die sich Konfi3 beschränkt. Die Bedingungen für Konfi3 sind denkbar gut: Grundschüler sind Glaubensfragen gegenüber sehr aufgeschlossen und, anders als Achtklässler, gern bereit, mit ihren Eltern darüber zu sprechen. Da Kinder und Eltern auch die Gottesdienste, die sich jeweils an die drei Themen anschließen, gemeinsam mit vorbereiten, sind das wichtige Erlebnisse für die ganze Familie.

## Konfi3-ler lassen sich taufen

In der Paul-Gerhardt-Gemeinde in Karlsruhe gibt es Konfi3 seit vier Jahren. Pfarrerin Dr. Ulrike Schneider-Harpprecht schätzt es als „gutes Angebot für die Grundschulzeit“ ein. „Da in der Stadt Jugendliche zunehmend nicht bei der Konfirmandenarbeit mitmachen“, hält sie es für „sinnvoll, schon in der 3. Klasse Themen zu behandeln. Jede positive Erfahrung mit Kirche hilft.“ Ute Mickel hat erlebt, dass sich ungetaufte Kinder, die an



Foto: Ute Mickel

Kirche, Taufe und Abendmahl – Themen von Konfi3

Konfi3 teilnehmen, taufen ließen. Außerdem berichtet sie von zwei Müttern, die durch Konfi3 wieder in die Kirche eingetreten sind. „Durch Konfi3 sind einige Kinder und Eltern in der Gemeinde angekommen“, freut sich die Projektleiterin. Auch für den späteren Konfirmandenunterricht hat, so Ute Mickel, Konfi3 positive Effekte: „Mit den Konfirmanden, die an Konfi3 teilgenommen haben, ist es einfacher zu arbeiten. Sie sind viel mehr in der Kirche beheimatet. Sie kennen Lieder aus dem Gesangbuch und zeigen größere Sicherheit beim Gottesdienst.“

Wichtig für Kinder und Eltern gleichermaßen ist das begrenzte Zeitbudget. In der Paul-Gerhardt-Gemeinde treffen sie sich zehn- bis zwölfmal für jeweils eine Stunde. Hinzu kommt die Beteiligung an drei Gottesdiensten. Problematisch ist, dass die meisten Kinder heute ein umfangreiches Freizeitprogramm absolvieren. Einige Kinder, weiß Ute Mickel, pausieren mit dem „Konkurrenzprogramm“ während der Konfi3-Zeit. Außerdem besuchen viele Kinder den Hort. „Zum Glück“, so Ulrike Schneider-Harpprecht, „ist es bei uns möglich, die Kinder von dort abzuholen und wieder hinzubringen.“ Das Material für die Eltern bewertet die Pfarrerin übrigens mit „ausgezeichnet“.

„Das Fernziel des Projektes ist“, erklärt Ute Mickel, „in der gesamten Landeskirche Konfi3 einzuführen.“ Damit wäre der Bildungsplan erfüllt. Bis es soweit ist, ist aber noch ein weiter Weg zu gehen.

» Christine Jacob

## » INFOS «

Ansprechpartnerin ist Projektleiterin Ute Mickel, RPI, [ute.mickel@ekiba.de](mailto:ute.mickel@ekiba.de), <http://konfi3.de>. Das Material zu Konfi3 kann beim RPI angefordert werden.

# FÜNF AUF EINEN STREICH

PRÄDIKANT MARKUS BEUTELSPACHER HAT DAS „WUNDER DER GEBURT“ VOR 16 JAHREN FÜNFFACH ERLEBT



Foto: aw

*Ich nehme mir gerne Zeit für die Menschen.*

» So ganz allein in seinem Zimmer in der Kurklinik in Baden-Baden zu sein, das ist für ihn kein schönes Gefühl, selbst wenn es nur für einen kurzen Kuraufenthalt ist. „Der Mensch ist ein Gemeinschaftstier“ – davon ist Markus Beutelspacher überzeugt. „Alleine in meinem Bett zu liegen, kein vertrautes Fußbetrapeln vor der Tür – das ist nichts für mich. Ich brauche Leben um mich herum.“ So hat es wohl den Richtigen getroffen, als sein Leben vor rund 16 Jahren durch „fünf kleine Wunder“ auf den Kopf gestellt wurde.

Damals wurden Markus Beutelspacher und seine Frau Eltern von Fünflingen. Die Geburt seiner fünf gesunden Kinder bezeichnet er als eines der bedeutendsten Ereignisse seines Lebens. Selbst heute noch treibt ihm die Erinnerung daran Tränen der Rührung in die Augen. Und wie war die erste Zeit mit den Fünflingen Zuhause? „Furchtbar!“, erklärt Beutelspacher ohne zu zögern, und lacht. Mit entsprechender Unterstützung haben die Eltern die anstrengende Zeit jedoch überstanden.

Mit Kirche und Religion ist er in Karlsbad-Auerbach groß geworden. Seine Oma war eine gläubige Frau, die jeden Abend mit ihm betete. Auch in seiner Familie, die ebenfalls in Karlsbad-Auerbach wohnt, gibt es bis heute ein gemeinsames abendliches Gebet. Nach dem Abitur begann er ein Theologiestudium, das er jedoch bald wieder aufgab. „Ich war damals zu jung. Ich war zerrissen, durcheinander, suchend – ich war einfach nicht bereit dafür“, erklärt er. So arbeitet er nach einer Ausbildung als Bürokaufmann und zum Steuerfachangestellten und nach einem Betriebswirtschaftsstudium nun als Unternehmensberater in verschiedenen Steuerkanzleien. Wie ein Mensch, der sich gerne durch trockene Zahlen wühlt, wirkt der lebensfrohe, offener Beutelspacher aber nicht. „So ist der Beruf auch nicht“, klärt er auf. „Hinter jeder Steuererklärung steckt ein Schicksal. Ob sich ein Ehepaar getrennt hat, ein Unternehmen vor der Pleite steht und Mitarbeiter entlassen muss – viele Leute legen bei der Steuerberatung nicht nur ihre Finanzen offen, sondern schütten dabei auch ihr Herz aus“, erklärt Beutelspacher. „Ich nehme mir gerne Zeit für die Menschen.“

## Erste Gottesdienterfahrungen

Neben Beruf und Familie hat er 20 Jahre lang als Kirchenältester gearbeitet und immer auch in Kirchenchören gesungen. Seinem ersten Berufswunsch, der Theologie, ist er nun, mit 49 Jahren, aber auch wieder ein Stück näher gekommen. In diesem Jahr hat er eine Ausbildung zum Prädikanten angefangen. „Sechs Gottesdienste habe ich bereits in der Paulusgemeinde in Ettlingen gehalten“, erklärt er nicht ohne Stolz. „Sehr aufgeregt war ich nicht, aber den

Gottesdienst zu halten, ist ganz schön harte Arbeit, denn man muss permanent präsent sein, damit am Ende bei den Menschen auch etwas ankommt.“ Nach dem Gottesdienst braucht selbst er erst einmal eine halbe Stunde für sich allein. „Aber wenn ich das Gefühl habe, dass ich zum Nachdenken anregen konnte, dass etwas von meiner Predigt bei den Menschen angekommen ist, dann hat sich diese Anstrengung gelohnt.“

## Zeit für sich

Fast unvorstellbar, aber wahr: Neben Beruf, Ehrenamt und Familie findet Markus Beutelspacher auch gelegentlich Momente für sich. „Ich liebe es, meine freie Zeit lesend in meinem Garten zu verbringen, wandern zu gehen oder Ski zu laufen“, erklärt er. Musik, Lesen und Skifahren bzw. Snowboarden seien Interessen, die alle sieben Familienmitglieder miteinander teilen. Deshalb führt der gemeinsame Urlaub die Familie Beutelspacher in der Regel für den Wintersport nach Südtirol.

Und hat der gemeinschaftsliebende Beutelspacher Angst vor dem Tag, an dem seine „fünf kleinen Wunder“ möglicherweise alle gleichzeitig flügge werden und das Elternhaus verlassen? „Es war uns immer wichtig, den Kindern die nötige Selbstverantwortung beizubringen, dass sie bereit sind, in die Welt zu gehen“, erklärt er. Er ist froh, dass seine drei Jungs und zwei Mädchen inzwischen schon recht selbstständig sind. Und langweilig wird es ihm sicher auch dann nicht werden. „Solange ich kann, werde ich mich ehrenamtlich engagieren“, erklärt er überzeugt.

» Alexandra Weber

# VEREINT MENSCHEN AUS ALLER WELT

DIE KAPELLENGEMEINDE IN HEIDELBERG INTEGRIERT MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN



Foto: Kapellengemeinde Heidelberg

*Bunt gemischt: der afrikanische Gospelchor „Manita“*

» Michael Allimadi lebt mit seiner Familie in Heidelberg und hat in der Kapellengemeinde seine religiöse Heimat gefunden. Dass er einen internationalen Hintergrund hat, ist hier normal. Pfarrer Florian Barth: „Hierher kommen Menschen mit verschiedenen Hautfarben und unterschiedlichen Sprachen. Die Atmosphäre zieht Menschen aus den verschiedensten Herkunftsländern an.“ Die Besonderheit in der Kapellengemeinde ist, dass die Menschen nicht als Gäste kommen, sondern Teil der Gemeinde sind. Die Organisten kommen aus Japan und Korea, der Leiter des Afrikachors stammt aus Kamerun, die Leiterin des Chores „man-na4voices“ aus Polen. „50 Prozent der gewählten Mitglieder des Ältestenkreises haben inzwischen Migrationserfahrung“, so Barth. Michael Allimadi schätzt das sehr: „Die Kapellengemeinde erleben wir als Diakoniekirche, die sehr geerdet ist, weil sie mit Menschen verkehrt, die es nicht leicht haben. Die gleichzeitig sehr international und interkulturell ist, weil sie über Integration hinaus Inklusion vorlebt. Eine Kirche, die in ihren Predigten eine Sprache spricht, die die Menschen verstehen.“

## African Gospel und Taufen an Weihnachten

So bunt wie die Gemeinde, so bunt ist auch ihr Programm: Es gibt einen „Afrika-Gottesdienst“ und eine persische Bibelstunde. Die Bibelstunde wurde für Menschen aus dem Iran und Afghanistan eingerichtet, die seit 2010 zum Gottesdienst in die Gemeinde kommen. „Die meisten hatten das Christentum schon in der Heimat kennengelernt und wollten sich nach ihrer Flucht in Deutschland taufen lassen“, sagt Barth. Als die Iraner an Weihnachten getauft wurden, haben alle gemeinsam ein großes Fest gefeiert. Das Pfingstfest feiert die Kapellengemeinde als göttliches Sprachenwunder: „Gebete und Lesungen werden so aufgeteilt, dass mindestens 15 Nationen vorkom-

men. Auch die Lieder sind international. Wir singen zwar das Lied ‚Lobet den Herrn‘, aber in verschiedenen Sprachen – eine Strophe auf Deutsch“, berichtet Barth.

Die „alte“ Kapellengemeinde hat die zahlreichen Menschen mit Migrationshintergrund freundlich aufgenommen. Wichtig dabei war, dass niemand zueinander gezwungen wurde. Begegnungen fanden zufällig statt – beim Kirchcafé, nach dem Gottesdienst oder beim Gemeindefest. Die älteren Menschen freuen sich, dass junge Menschen aus aller Welt ihre Gemeinde beleben und dass sie neue Kontakte knüpfen können. Den Kindergottesdienst besuchen Kinder mit koreanischen, afrikanischen oder deutschen Eltern. So lernen sie ganz selbstverständlich, miteinander zu leben.

## Vernetzung ist wichtig

Die Evangelische Landeskirche in Baden erkannte, dass die Vielfältigkeit auch besondere Herausforderungen für die Gemeinde bedeutet, und finanzierte für drei Jahre eine 25 Prozentstelle für das Projekt „Christliche Verkündigung unter Heidelberger Migranten“. In dieser Zeit wurden Leitungsstrukturen für den Afrika-Gottesdienst und die persische Bibelstunde aufgebaut. Außerdem unterstützte die Gemeinde die Migranten/-innen in schwierigen Angelegenheiten und bei Gerichtsverhandlungen, in denen das Aufenthaltsrecht verhandelt wurde. So wurden Beziehungen aufgebaut und das Vertrauen in die Gemeinde gestärkt. Beim Aufbau der „hybriden“ (= gemischten) Gemeinde, so die Erfahrung des Pfarrers, ist Vernetzung sehr wichtig. In der Gemeinde gibt es Kontakte zum Ausländer- und Migrationsrat, zum Dezernat für Integration und Chancengleichheit, zum Diakonischen Werk, zum Asylarbeitskreis und zu Ausländerrechts-Anwälten.

## Wie geht es weiter?

Bei einer Gemeindeberatung wurde deutlich der Wunsch geäußert, dass die Gemeinde weiter zusammenwachsen soll. Die besondere Vielfalt in der Gemeinde wurde gelobt. Es wurde aber auch gefragt, was sie zusammenhält. Inzwischen wird überlegt, ob der monatliche Afrika-Gottesdienst aufgelöst und stattdessen in den 10-Uhr-Gottesdienst integriert werden soll. Florian Barth würde das befürworten: „Es würde eine Fortentwicklung unserer Gemeinde bedeuten. Aber wir überstürzen nichts – alles braucht seine Zeit.“

» Christine Jacob

» INFOS «

[www.kapellengemeinde.de](http://www.kapellengemeinde.de)

# FIT IN RECHTSFRAGEN

KURS „QUALIFIZIERUNG ÄLTESTER IN RECHTSFRAGEN“ IST ERFOLGREICH GESTARTET



Foto: Nik, fotolia.com

Arbeitsschutzkleidung für Bauarbeiter: Auch darüber sollten Älteste Bescheid wissen.

„Mir wurde bewusst, wie wenig wir eigentlich wissen und wie geschickt wir bisher herumklaviert bzw. Klippen umschiffen haben“, erklärte ein Teilnehmer des Kurses „Qualifizierung Ältester in Rechtsfragen“. „Jetzt würde ich mich trauen, die netten Referenten bei Rechtsfragen anzumailen“, so eine weitere der Rückmeldungen zum Kurs.

Ende März startete die Qualifizierungstour der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referates „Recht & Rechnungsprüfung“ im EOK, die innerhalb der nächsten zwei Jahre durch alle Kirchenbezirke unserer Landeskirche führen wird.

Ziel dieser Veranstaltungen ist es, Älteste und Synodale in den unterschiedlichen Rechtsgebieten, mit denen sie in ihrer Arbeit in Berührung kommen können, gut auszurüsten und ihre Ansprechpersonen im EOK persönlich kennenzulernen.

Neben einer Andacht und einer Grundlageneinheit im Plenum können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen – in den Bezirken wechselnden – Workshops zwei auswählen.

## Was beim Bauen zu beachten ist

So beschäftigt sich der Workshop „Vermögensverwaltung“ u.a. mit der Frage, was beim „kirchlichen Bauen“ zu beachten ist, im „Mitarbeitendenrecht“ geht es um Arbeitsverträge und Zeugnisse, im „Pfarrdienstrecht“ um das gute Miteinander von Pfarrer/-in und Ältesten, die „Lebensordnungen“ befassen sich mit den unterschiedlichen (An-)Fragen von Taufe bis hin zur Beerdigung. Im „Haftungsrecht“ geht es z.B. um einen Unfall auf dem Weg zur Konfirmandenfreizeit, im „Sonn- und Feiertagsrecht“ um die Frage der verkaufsoffenen Sonntage, und im Arbeitsschutz schließlich um die Vermeidung von Unfällen in der kirchlichen Arbeit und die Verantwortung des Ältestenkreises. Dr. Susanne Teichmanis, Oberkirchenrätin und Leiterin des Re-

ferates „Recht & Rechnungsprüfung“, steht in einem Workshop für allgemeine oder auch spezielle Kirchenrechtsfragen zur Verfügung.

Was sich auf den ersten Blick vielleicht etwas trocken anhört, wurde von den Teilnehmenden jedoch ganz anders bewertet: „lebendige Gespräche“, „gemeinsames Erarbeiten und Zusammenführung der Ergebnisse“, „anschauliche Darstellung an Fallbeispielen“, „sehr offen für Zwischenfragen; interessante unterschiedliche Auffassungen der Beteiligten“, „der Austausch mit den Kollegen/-innen anderer Gemeinden“...

In den ersten Veranstaltungen kamen von Seiten der Ältesten auch noch Anregungen zu inhaltlichen Ergänzungen aus ihrem Alltag in den Gemeinden. Diese werden in den zukünftigen Veranstaltungen ihren Raum finden.

Neben einem Zertifikat erhalten alle Teilnehmenden ein Arbeitsbuch, in dem alle Fälle und ihre „Lösungen“ aufgeführt sind, sodass die Möglichkeit besteht, auch zuhause noch einmal nachzuschlagen – oder im Ältestenkreis miteinander die Fälle der Workshops zu bearbeiten, die man nicht besuchen konnte. Wann das Team zu Ihnen in den Bezirk kommt, können Sie dem Infokasten entnehmen.

Lassen Sie sich einladen mit den Worten eines Teilnehmers: „An die Arbeit!“

» Max Wejwer

## » INFOS «

Folgende Kurse sind noch geplant:

<b>Kirchenbezirk Wertheim – Wertheim:</b>	11. Oktober 2014
<b>Kirchenbezirk Bretten-Bruchsal:</b>	14. Oktober 2014
<b>Kirchenbezirk Konstanz – Singen:</b>	17. Oktober 2014
<b>Kirchenbezirk Überlingen-Stockach – Überlingen:</b>	8. November 2014
<b>Kirchenbezirk Freiburg:</b>	24. Januar 2015
<b>Kirchenbezirk Mosbach:</b>	7. Februar 2015
<b>Kirchenbezirk Villingen:</b>	7. März 2015
<b>Kirchenbezirk Breisgau:</b>	14. März 2015
<b>Kirchenbezirk Adelsheim:</b>	18. April 2015
<b>Kirchenbezirk Heidelberg:</b>	25. Juni 2015
<b>Kirchenbezirk Kraichgau:</b>	10. Oktober 2015
<b>Kirchenbezirk Südl. Kurpfalz:</b>	24. Oktober 2015
<b>Kirchenbezirk Neckargemünd:</b>	14. November 2015
<b>Kirchenbezirk Pforzheim:</b>	20. November 2015

Fragen, Rückmeldungen und Anmeldungen:

Max Wejwer, [rechtgutdrauf@ekiba.de](mailto:rechtgutdrauf@ekiba.de), Telefon 0721 9175-619. Weitere Infos: [www.service-ekiba.de](http://www.service-ekiba.de)

BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++



**Je älter, desto kreativer**

Susanne Fetzter, *Von Herzen vergnügt. Neue pfiffige Ideen für die Seniorenarbeit. Mit zusätzlichem Download-Material, 142 Seiten, Neukirchen-Vluyn 2013, 16,99 Euro, ISBN 978-3-7615-6072-3*

Sie suchen Angebote für Ihren Seniorenkreis, die Spaß machen, aber wenig Vorbereitung brauchen? Abwechslung bieten die hier versammelten Quiz-Spiele, (Bilder-)Rätsel, Denksportaufgaben, Geschichten zum Vorlesen, kurzen Andachten und Gesprächsimpulse. Das vielfältige Material ist schnell einsetzbar, sodass Mitarbeitende ohne große Vorbereitung und Vorkenntnisse für kurzweilige und fröhliche Gruppenstunden sorgen können. Plus Download-Material auf der Verlags-Website.



**Männlich betreuen und pflegen**

Eckart Hammer, *Unterschätzt: Männer in der Angehörigenpflege. Was sie leisten und welche Unterstützung sie brauchen, 224 Seiten, Freiburg 2014, 17,99 Euro, ISBN 978-3-451-61265-7*

Rund fünf Millionen ältere Menschen werden in Deutschland von ihren Angehörigen zu Hause betreut und gepflegt. Von diesen sind etwa 35 Prozent Männer. Pflegen ist somit längst auch Männersache. Der Autor informiert über ihre spezifischen Belange in der häuslichen Pflege und zeigt, was sie brauchen, um ihre vielfältigen Herausforderungen zu bewältigen. Leserinnen und Leser erhalten Anregungen und Orientierung für ihren eigenen Weg.



**Leben ohne Warum**

Wolfgang Max, Arno Zahlauer (Hg.), *Das Leben meistern. Inspirierende Vorbilder christlicher Spiritualität, Herrenalber Forum Band 75, 171 Seiten, Karlsruhe 2014, 15 Euro, ISBN 978-3-89674-576-7*

Frauen und Männer, deren Vorbild inspirieren kann, dokumentieren die Beiträge der Tagung „Lebemeister“ der Evangelischen Akademie. Bei der Auswahl der dargestellten Persönlichkeiten spielte der ökumenische Aspekt ebenso eine Rolle wie der lokale. Der Band zeigt auf, dass die Gestalten vor der Reformation, wie etwa Benedikt von Nursia, zur gemeinsamen Kirchengeschichte gehören, vielleicht aber auch später Geborene wie Regine Jolberg.



**Singend Reli-Fragen beantworten**

R. Horn, M. Landgraf, U. Walter, *ReliHits. Lieder für den Religionsunterricht, 136 Seiten, Lippstadt 2013, 17,80 Euro, ISBN 978-3-89617-269-3 / ReliHits. Das Lieder-CD-Paket für den Religionsunterricht, ca. 220 min., 33,60 Euro, ISBN 978-3-89617-270-9*

Im Reliunterricht haben Kinder viele Fragen. Gab es Jesus wirklich? Wie hat er gelebt? Hat er jeden Menschen lieb? Und die Lehrerin fragt: Was hat Jesus und seine Religion mit unserem Leben heute zu tun? Die 80 Lieder des Kinderliedermachers Reinhard Horn und der Religionspädagogen Michael Landgraf und Ulrich Walter greifen viele Fragen und Themen auf: „ReliHits“ ist ein sorgsam, humorvoll und nah am kindlichen Erleben zusammengestelltes pädagogisches Produkt für den Religionsunterricht in der Grundschule, für Kindergottesdienste, Feste und Gruppenstunden in der Gemeinde sowie für das Singen in der Familie.

INTERNET-TIPP +++ INTERNET-TIPP +++ INTERNET-TIPP +++



**Religion mit Spaßfaktor**

[www.theology.de](http://www.theology.de)

Wissenswertes rund um Glauben, Religion(en) und Kirche im Allgemeinen, Spezielles wie Rechtssammlungen, Verlautbarungen, Quellentexte quer durch die Glaubensgeschichte, zusätzlich Hilfsmittel zur Bibelauslegung und Infos zu Kirchenbau, Kunst und Kirchenmusik – auf mehreren tausend Seiten versammelt [www.theology.de](http://www.theology.de) Lesenswertes zu theologischen und ethischen Themen, Infos zum Kirchenjahr und Predigten. Verantwortet wird das überkonfessionelle Angebot von dem PR-Berater Otto Ziegelmeier, von Haus aus evangelischer Pfarrer. Infos über empfehlenswerte Software, aber auch Skurriles inklusive einer Witzesammlung zum Thema runden das Angebot für alle theologisch Interessierten ab.

**Impressum**

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben. Herausgeber: Evangelische Landeskirche, Evangelischer Oberkirchenrat, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, [www.ekiba.de](http://www.ekiba.de) | Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3-5, 76137 Karlsruhe | Geschäftsführende Redakteurinnen: Alexandra Weber, Telefon 0721 9175-114, E-Mail: [alexandra.weber@ekiba.de](mailto:alexandra.weber@ekiba.de), Judith Weidemann, Telefon 0721 9175-106, E-Mail: [judith.weidemann@ekiba.de](mailto:judith.weidemann@ekiba.de) | Redaktionelle Mitarbeit: Christine Jacob, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, E-Mail: [christine.jacob@ekiba.de](mailto:christine.jacob@ekiba.de) | Redaktion Diakonie: Christian Koenemann, Telefon 0721 9349-248, E-Mail: [koenemann@diakonie-baden.de](mailto:koenemann@diakonie-baden.de) | Konferenz ekiba intern: Fritz Asmus, Susanne Beyle-Farr, Kirsten de Vos, Günter Hammer, Christine Jacob, Susanne Labsch, Nike Lubert, Daniel Meier, Christina Müller, Torsten Sternberg, Ralf Stieber | Redaktionsanschrift: Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, Telefon 0721 9175-113, Telefax 0721 9175-25-109 | Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion | Grafik: Lisa Crocoll, Perfect Page, Kaiserstraße 88, 76133 Karlsruhe | Versand: DruckhausDiesbach GmbH, Bergstraße 249, 69469 Weinheim | Aboverwaltung: Telefon 0721 9175-109, E-Mail: [abo.ekiba-intern@ekiba.de](mailto:abo.ekiba-intern@ekiba.de) | Herstellung: DruckhausDiesbach GmbH, Weinheim | Spendenkonto: Evangelische Landeskirchenkasse Karlsruhe, Evangelische Kreditgenossenschaft e. G., Karlsruhe, (BLZ: 660 608 00) KTO: 0500 003 | Verwendungszweck: Haushaltsstelle 4120.2220 ekiba intern | Titel: Martina Bocher/ZfK Editorial: Michael Hornung | Erscheinungstermin: September 2014. Dieser Ausgabe liegt Info-Material zum „Tag für Engagierte“ in Lehr bei.

# LIEDER FÜR DEN GOTTESDIENST

## KINDERGOTTESDIENSTLIEDER

von Christine Wolf, Studienleiterin und Landeskirchliche Beauftragte für Kindergottesdienst

<b>14. September</b>	<i>Matthäus 13, 33</i>	<b>KG 181</b>	<b>NB 373</b>	<b>KG 189</b>	<b>MKL 1, 11</b>	<b>MKL 1, 7</b>	<b>KG 142</b>
<b>21. September</b>	<i>Matthäus 13, 44</i>	<b>KG 177</b>	<b>EG 272</b>	<b>EG 667</b>	<b>KG 1</b>	<b>MKL 1, 55</b>	<b>EG 170</b>
<b>28. September</b>	<i>2. Mose 16, 1–18</i>	<b>KG 181</b>	<b>EG 667</b>	<b>KG 8</b>	<b>KG 143</b>	<b>KG 53</b>	<b>KG 220</b>
<b>5. Oktober</b>	<i>5. Mose 26, 1–12</i>	<b>EG 515</b>	<b>EG 508</b>	<b>EG 272</b>	<b>KG 193</b>	<b>MKL 1, 50</b>	<b>KG 142</b>
<b>12. Oktober</b>	<i>2. Könige 4, 1–7</i>	<b>KG 152</b>	<b>KG 147</b>	<b>EG 628</b>	<b>NB 373</b>	<b>MKL 1, 155</b>	<b>NB 365</b>

## GOTTESDIENSTLIEDER

von Wibke und Carsten Klomp

		<i>Eingangslied</i>	<i>Loblied</i>	<i>Hauptlied</i>	<i>Predigtlied</i>	<i>Schlusslied</i>
<b>14. September</b>	<i>13. Sonntag nach Trinitatis</i>	<b>292, 1</b>	<b>182, 4</b>	<b>343, 1–5</b>	<b>154, 1–6</b>	<b>164</b>
<i>Apg 6, 1–7</i>		<b>300, 1</b>	<b>276, 1</b>		<b>420, 1–5</b>	<b>648, 1–3</b>
<i>Psalm EG 760 / 761</i>		<b>456 (K)</b>	<b>323, 1</b>		<b>648, 1–3</b>	
<b>21. September</b>	<i>14. Sonntag nach Trinitatis</i>	<b>159, 1–3</b>	<b>180, 2</b>	<b>365, 1–3</b>	<b>289, 1.3–4</b>	<b>171, 1–4</b>
<i>1. Thess 5, 14–24</i>		<b>334, 1–6</b>	<b>293, 1</b>		<b>326, 1–3.7</b>	<b>289, 5</b>
<i>Psalm EG 774</i>		<b>617, 1–3</b>	<b>337 (K)</b>		<b>390, 1–3</b>	<b>295, 1–3</b>
<b>28. September</b>	<i>15. Sonntag nach Trinitatis</i>	<b>199, 1–5</b>	<b>330, 1+2</b>	<b>345, 1–3</b>	<b>325, 1–2.5</b>	<b>336 (K)</b>
<i>Gen 2, 4b–9(10–14).15</i>		<b>449, 1–4</b>	<b>454, 1+2</b>	<b>369, 1–3</b>	<b>419, 1–5</b>	<b>580, 1–3</b>
<i>Psalm EG 776 / 774</i>		<b>451, 1–3</b>	<b>621 (K)</b>		<b>432, 1–3</b>	<b>643, 1–3</b>
<b>5. Oktober</b>	<i>Erntedank</i>	<b>334, 1–6</b>	<b>305, 3</b>	<b>324, 1–7</b>	<b>304, 1–5</b>	<b>424, 1–3</b>
<i>Hebr 13, 15–16</i>		<b>504, 1–6</b>	<b>316, 4</b>	<b>502, 1–5</b>	<b>420, 1–5</b>	<b>512, 5+6</b>
<i>Psalm EG 756</i>		<b>508, 1–4</b>	<b>461</b>		<b>464, 1+2</b>	<b>671, 1–5</b>
<b>12. Oktober</b>	<i>17. Sonntag nach Trinitatis</i>	<b>156</b>	<b>243, 6</b>	<b>346, 1–4</b>	<b>130, 1–3</b>	<b>579</b>
<i>Eph 4, 1–6</i>		<b>576 (K)</b>	<b>269, 1.4</b>		<b>611, 1–4</b>	<b>610, 1–3</b>
<i>Psalm EG 712</i>		<b>617, 1–3</b>	<b>326, 1</b>		<b>612, 1–6</b>	<b>617, 4+5</b>
<b>19. Oktober</b>	<i>18. Sonntag nach Trinitatis</i>	<b>161, 1–3</b>	<b>285, 1</b>	<b>397, 1–3</b>	<b>328, 1–4</b>	<b>494, 3–4</b>
<i>Eph 5, 15–21</i>		<b>166, 1–4</b>	<b>324, 1</b>	<b>494, 1+2</b>	<b>644, 1–3</b>	<b>497, 1–5</b>
<i>Psalm EG 701</i>		<b>452, 1–3</b>	<b>617, 6</b>		<b>662, 1–4</b>	<b>644, 1–3</b>



Alle Liedvorschläge finden Sie auch unter: [www.ekiba.de/formulare](http://www.ekiba.de/formulare) oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, [info@ekiba.de](mailto:info@ekiba.de)

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend  
 MKL 1 = Menschenskinderliederbuch 1  
 MKL 2 = Menschenskinderliederbuch 2  
 KG = Das Kindergesangbuch  
 EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche  
 NB = Notebook

## PROJEKT ZUM HEIZUNGS- PUMPEN-AUSTAUSCH

» Die Optimierung des Heizungssystems ist eine der effizientesten Maßnahmen zu Energieeinsparung und Klimaschutz. Nach erfolgreich abgeschlossener Pilotphase zum Heizungspumpentausch und hydraulischen Abgleich in den Kirchenbezirken Neckargemünd-Eberbach, Südliche Kurpfalz und Kraichgau soll diese Maßnahme deshalb auf alle Bezirke ausgeweitet werden. Im Rahmen des Projekts finanziert die Landeskirche die Begutachtung des Heizungssystems der kirchlichen Gebäude durch qualifizierte Energieberater. Für die Gemeinden entstehen keine Kosten.

Der/die Energieberater/-in wird einen Termin mit den Gemeinden vereinbaren, die Erzeugung von Wärme und Warmwasser auf Schwachstellen prüfen und ggf. Verbesserungsvorschläge unterbreiten. Außerdem wird er/sie prüfen, ob in den Gebäuden ein hydraulischer Abgleich oder ein Austausch der Heizungspumpen sinnvoll ist. Das Projekt läuft bis Ende 2016. Dementsprechend werden manche Gemeinden schon bald Nachricht vom Energieberater bekommen, andere werden hingegen erst 2016 kontaktiert werden.

### » INFOS «

[www.ekiba.de/bue](http://www.ekiba.de/bue)

## AKADEMIEPREIS FÜR PETER ZIMMERLING



Foto: Privat

» Der Leipziger Theologe Prof. Dr. Peter Zimmerling (55) ist Preisträger des Bad Herrenalber Akademiepreises 2014. Ausgezeichnet wird Zimmerlings Beitrag zur Tagung „Auf die Stille hören. Mystik als Lebensweg“ der Evangelischen Akademie Baden. Unter dem Titel „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ setzte er sich mit dem UNO-Generalsekretär

Dag Hammarskjöld (1905–1961) und dessen wegweisender mystisch geprägter Spiritualität auseinander. Die öffentliche Preisverleihung findet am 26. Oktober 2014 im Haus der Kirche in Bad Herrenalb statt.

## INTERKULTURELLE WOCHE 2014

» Die Interkulturelle Woche (IKW) findet dieses Jahr von Sonntag, 21. September bis Samstag, 27. September unter dem Motto „Gemeinsamkeiten finden, Unterschiede feiern“ statt. Am 19. September wird sie mit einem zentralen ökumenischen Gottesdienst in Stuttgart eröffnet. Der Gottesdienst findet in der Stuttgarter Domkirche St. Eberhard unter Leitung von Landesbischof Frank Otfried July (Evangelische Landeskirche in Württemberg), Bischof Dr. Gebhard Fürst (Bistum Rottenburg-Stuttgart) sowie dem Griechisch-Orthodoxen Bischof Vasilios Tsiopanas von Aristi statt. „Gemeinsam gegen Rassismus!“ lautet das Motto zum Tag des Flüchtlings am 26. September.

Die bundesweit jährlich stattfindende Interkulturelle Woche (IKW) ist eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie.



### » INFOS «

Die Materialien zur Vorbereitung und Durchführung der IKW können unter [www.interkulturellewoche.de](http://www.interkulturellewoche.de) heruntergeladen werden.

Die Evangelische Akademie Baden bietet von 19. bis 21. September in Bad Herrenalb das Seminar: „Integrieren, Partizipieren, Qualifizieren – Das neue Flüchtlingsaufnahmegesetz und seine Umsetzung“ an. Infos dazu: [rita.trembacz@ekiba.de](mailto:rita.trembacz@ekiba.de), Telefon 0721 9175-522

Infos zu badischen Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Woche finden Sie unter: [www.ekiba.de/migration](http://www.ekiba.de/migration) (Stichwort „Interkulturell“)

## GLÜCKLICH SEIN AUCH IM REGEN



Foto: Privat

*Kreativ: Mit Regen und Spülmittel entstand eine Rutschbahn.*

» „Glücklich sein“ lautete das Motto des Badentreffs 2014 des CVJM Baden in Karlsdorf-Neuthard. Rund 1.300 junge Menschen vom Main bis zum Bodensee waren gekommen, um die Botschaft vom „Glücklich sein“ zu hören, um miteinander zu feiern, Sport zu treiben, zu zelten, zu singen, zu tanzen und kreativ dem Wetter zu trotzen.

## WALDFÜHRUNGEN UND WALDERLEBNISAKTIONEN

» Für die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) ist Nachhaltigkeit fester Bestandteil der täglichen Arbeit. Mit ihrem waldpädagogischen Angebot möchte sie auch Kindern und Jugendlichen das komplexe Thema Wald näherbringen und ihnen seine Bedeutung für die Gesellschaft, für Klima und als Lebensraum bewusst machen.

Die Stiftung bietet Jugendgruppen, Schulklassen, Kindergartengruppen und Familien Waldführungen und -erlebnisaktionen an. Die Führungen sind kostenlos und werden von Steffen Ellwanger, Förster bei der ESPS und zertifizierter Waldpädagoge, in Waldgebieten der Stiftung veranstaltet. Die Themen werden individuell auf die Gruppe abgestimmt und richten sich nach den Kriterien und Zielen der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

### » INFOS «

Kontakt: Steffen Ellwanger, Telefon 06261 9248-12,  
steffen.ellwanger@esp-schoenau.de

## CHRISTEN IN RUMÄNIEN

» Interessante Reise-Impressionen aus Siebenbürgen/Rumänien brachten elf Pfarrer und Theologen aus dem Kirchenbezirk Breisgau-Hochschwarzwald von einer Studienreise mit. „Christen werden nicht gezählt, sondern gewogen ...“, so fasste der emeritierte Bischof Christoph Klein seinen Bericht zusammen, den die Mitglieder der Reisegruppe des Pfarrkonvents am ersten Tag ihrer Rumänienstudienfahrt hörten. Den Bericht zur Studienreise gibt es unter [www.ekbh.de](http://www.ekbh.de) (Aktuelles).

## INNOVATIONSTAG 2014



» Über 800 Teilnehmende werden am 27. September in der Pestalozzihalle in Graben-Neudorf zum Innovationstag 2014 „Aufbrechendes Christsein“ erwartet. Es ist ein Tag der missionarisch-evangelistisch Engagierten innerhalb der Landeskirche. Ein Tag voller Innovation, Motivation und Inspiration. Biblische Botschaft, ermutigende Statements, herausfordernde Fragen motivieren, Gemeinde zu erneuern und neue Gemeindemodelle zu entwickeln. Träger der Veranstaltung sind das AMD und der CVJM.

### » INFOS «

Programm, Themen und Infos unter  
[www.innovationstag2014.de](http://www.innovationstag2014.de)

# ÜBERBLICK KOLLEKTENPLAN

21. SEPTEMBER, 28. SEPTEMBER UND 5. OKTOBER (ERNTEDANK)



Foto: Diakonie

## 21. September (Frauensonntag)

### Für Aufgaben der Evangelischen Frauen in Baden

Ehrenamtliches Frauenengagement in Kirche und Gemeinde entfaltet vielerorts ein reiches Gemeindeleben. Frauen sind aber auch besonders von Altersarmut betroffen, tragen familiäre Mehrfachbelastungen und sind Gewalt ausgesetzt. Die Geschäftsstelle der Evangelischen Frauen in Baden setzt sich für Frauen in den verschiedenen Lebenslagen ein, unterstützt Angebote für Alleinerziehende und betreut Kurmaßnahmen für Mütter und Väter. Sie begleitet das vielfältige Frauenengagement in der Gemeinde durch Fortbildungen für Frauenkreisleiterinnen, sie verfasst Arbeitshilfen für den Frauentag und bietet Klosterwochenenden für junge Frauen an. Im Besonderen kommt die Kollekte in diesem Jahre folgenden Projekten zugute:

- Familienunterstützende Netzwerke vor Ort sowie Begleitung und Qualifizierung der darin tätigen Ehrenamtlichen
- Begleitende Nacharbeit für Frauen nach einer Kur
- Fort- und Weiterbildungen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bei den Evangelischen Frauen in Baden
- Schnelle Hilfe für Frauen in Notlagen

Diese Vorhaben werden durch die Kollekte am Frauentag ermöglicht und gefördert. Dafür bitten wir Sie um Ihre Gabe und Unterstützung. Herzlichen Dank.

## 28. September

### Für die kirchliche Arbeit mit Spätaussiedlern, Ausländern und Asylsuchenden

Die diesjährige Interkulturelle Woche steht unter dem Motto „Gemeinsamkeiten finden – Unterschiede feiern“. In den Kir-

chengemeinden unserer Landeskirche ist eine große Vielfalt vorhanden, die es zu entdecken gilt. Aussiedler und andere zugewanderte Christinnen und Christen bringen ihre Gaben und Begehungen in das kirchliche Zusammenleben in hohem Maße ein. Daneben drängen die Flüchtlingstragödien im Nahen Osten – in Syrien, den Nachbarstaaten und auf den Fluchtwegen nach Europa – zur Anteilnahme. Flüchtlinge, die zu uns kommen, mussten alles zurücklassen, was ihnen etwas bedeutet hat: Familie, Freunde, Wohnung, ein ihnen vertrautes Leben. „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“, sagt Jesus. Die Evangelische Landeskirche in Baden und ihre Diakonie haben es sich schon seit vielen Jahren zur Aufgabe gemacht, Spätaussiedler, Ausländer und Flüchtlinge willkommen zu heißen und sie durch ihre Flüchtlings- und Beratungsstellen zu unterstützen. Sie setzen sich ein für Sprachförderung in allen Altersstufen. Sie beraten ebenso Kirchengemeinden und Initiativen, die Flüchtlinge auf dem Weg der Integration und Teilhabe aktiv begleiten. Mit Ihrer Kollekte fördern Sie diese dringend benötigte Hilfe. Herzlichen Dank!

## 5. Oktober (Erntedank)

### Für die Hungernden in der Welt

An Erntedank freuen wir uns, dass wir haben, was wir zum Leben brauchen, und daran, dass Gott für uns sorgt. Wenn Gott uns segnet, sind wir aufgefordert, diesen Segen weiterzutragen, und denen zu helfen, die nicht genug Nahrung und Trinkwasser haben.

Fast eine Milliarde Menschen leiden Hunger und haben zu wenig sauberes Trinkwasser. Täglich sterben 19.000 Kinder an Unterernährung. Noch mehr werden krank, weil ihre Nahrung sie nicht mit den Nährstoffen versorgt, die sie für eine gesunde Entwicklung brauchen. Wir können die Leben vieler Menschen verändern und sie erleben lassen, dass Gottes Segen auch für sie bestimmt ist.

Mit direkter Nothilfe bei Katastrophen und durch kontinuierliche Unterstützung von Projekten, die helfen, sich selbst ausreichend und gesund zu ernähren, kämpfen die evangelische Kirche und ihre Werke Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt gegen den Hunger in der Welt.

Wir danken ganz herzlich allen Spenderinnen und Spendern, die im letzten Jahr die Kollekte für die Hungernden der Welt mit 141.092 Euro unterstützt haben.

Bitte unterstützen Sie auch in diesem Jahr die Anstrengungen, Menschenleben zu retten, mit Ihrer Spende am Ausgang des Gottesdienstes. Vielen Dank!

# EVANGELISCHE KIRCHE IN RADIO & TV

SWR, HÖRFUNK  
WWW.KIRCHE-IM-SWR.DE  
KONTAKT: TELEFON 0711 2227650

ERB, AUSGESTRAHLT VON DEN PRIVATEN HÖRFUNK- UND TV-SENDERN  
BADENS / RADIO UND FERNSEHEN IM INTERNET UNTER WWW.ERBA.DE  
KONTAKT: ANFRAGEN@ERBONLINE.DE

## SWR1 „Sonntagmorgen“ 7 bis 10

### » 3 vor 8

14.9. Lucie Panzer, Stuttgart  
28.9. Miriam Hechler, Stuttgart

### » Begegnungen

7.9. Peter Annweiler, Mannheim  
21.9. Wolf-Dieter Steinmann, KA  
5.10. Wolf-Dieter Steinmann, KA

### » Anstöße 5.57 und 6.57 Uhr

8.–13.9. Wolf-Dieter Steinmann, KA  
22.–27.9. (außer 26.09.)  
Andreas Föhl, Bad Dürkheim  
6.–11.10. Sabine Drecoll, Reutlingen

## SWR2

### Wort zum Tag 7.57 Uhr

04.–6.9. Harry Waßmann, Tübingen  
15.–20.9. Marita Rödszus-Hecker,  
Heidelberg  
29.9.–1.10. Wolf-Dieter Steinmann, KA

### Lied zum Sonntag

14.9. Dr. Karoline Rittberger-  
Klas, Tübingen  
28.9. Klaus Nagorni, Karlsruhe

## SWR3

### » Worte zwischen 6 und 9

31.8.–6.9. Helmut Siebert, Simmern  
14.–20.9. Anke Edelbrock, Tübingen  
28.9.–4.10. Helmut Siebert, Simmern

### » Gedanken

31.8.–6.9. Mechtild Werner, Karlsruhe  
14.–20.9. Ilka Sobottke, Mannheim  
28.9.–4.10. Silke Bartel, Rietheim-  
Weilheim

## SWR4

### » Sonntagsgedanken 8.53 Uhr

7.9. Thomas Drumm,  
Herschweiler-Pettersheim  
21.9. Wolf-Dieter Steinmann, KA  
5.10. Bernhard Risch-Clausecker,  
Rottenburg-Wurmlingen

### » Morgengedanken 5.57 und 6.57 Uhr (siehe SWR1 Anstöße)

### » Abendgedanken 18.52 Uhr

1.–5.9. Thorsten Eißler, Langenau  
15.–19.9. KR Hans-Martin Steffe, KA

## ERB RADIO / SEPTEMBER

### » Radio Regenbogen Heaven

#### 14.9. Kulturen erleben, Länder kennenlernen – Reise-Knigge fürs Ausland

sonntags 8:00–10:00 | Radio Regenbogen | mit Hanno Gerwin  
sonntags 8:00–9:00 | Hitradio Ohr, baden.fm, Radio Seefunk | mit Waltraud Riemer  
sonntags 16:30–18:00 | Die Neue Welle | mit Waltraud Riemer  
sonntags 8:00–9:00 | radio sunshine

### » Guten Morgen

#### Christliche Impulse von Theologiestudenten, Pfarrern und Dekanen aus Baden.

werktags 5:30/6:10 | Radio Regenbogen, Die Neue Welle, Hitradio Ohr, baden.fm, Radio Seefunk  
werktags auch im TV 6:20/7:20/8:20 | bw family.tv

### » Thema der Woche: Aktuelles aus der badischen Landeskirche

#### Im September: Glaubst du's denn? Junge Menschen berichten über ihre Erfahrungen mit Kirche und Glaube

montags und mittwochs · Die Neue Welle, Hitradio Ohr, baden.fm, Radio Seefunk

## ERB TV / SEPTEMBER

### » Von Himmel und Erde – das evangelische Mitmachmagazin

Mit Waltraud Riemer

#### 21.9. Toleranz an der Schule

bw family.tv landesweit im Kabel: mittwochs und sonntags 18:00

RNF: montags 12:30

Baden TV: samstags 17:00, sonntags 11:30

TV Südbaden: samstags 18:30 und sonntags 19:30 (zweiwöchentlich)

Regio TV: sonntags 20:00

Bibel TV bundesweit: donnerstags 19:30 und montags 14.30

### » GERWIN TRIFFT – Was Menschen glauben

Mit Hanno Gerwin

#### 20.9. Volker Beck MdB – Politiker und Menschenrechtler

bw family.tv landesweit im Kabel: montags 18:45, freitags 16:00 und sonntags 18:15

Baden TV: samstags 17:15, sonntags 11:45

TV Südbaden: samstags 18:45 und sonntags 19:45 (zweiwöchentlich)

RegioTV: sonntags 20:15

Bibel TV bundesweit: donnerstags 19:00

Außerdem sonntags in Radio Regenbogen Heaven 9:00–10:00

### » Gloria – Gottesdienst im Fernsehen bei bw family.tv im Familienprogramm

sonntags 17:00 und 19:30 im digitalen Netz der Kabel BW.

### » Lebenshilfe – Seelsorger und Experten zu Lebensfragen.

bw family.tv: dienstags und donnerstags 16:00

ERB

Evangelischer  
Rundfunkdienst  
Baden gGmbH

# TIPPS +++ TERMINTIPPS +++ TERMINTIPPS +++ TERMIN

## » SEMINARE & TAGUNGEN

Sa, 20. September, 17–21.30 Uhr | Freiburg

### Frauen! Macht Ma(h)l

3. Freiburger Frauenkirchentag.

Infos: Telefon 0721 9175-324, [www.evangelische-frauen-baden.de](http://www.evangelische-frauen-baden.de)

So, 21. September, 14.30 Uhr | Villingen, Moschee

### „Abrahams Töchter“

Interreligiöse Frauenbegegnung zum Thema: Wallfahrt-Tradition in den Religionen.

Infos: Telefon 07721 845171, [info@erwachsenenbildung-villingen.de](mailto:info@erwachsenenbildung-villingen.de)

Sa, 27. September | Großraum Karlsruhe

### Heizen und Lüften von Kirchen

Infos: Telefon 0721 9175-825, [sonja.klingberg-adler@ekiba.de](mailto:sonja.klingberg-adler@ekiba.de)

Sa, 27. September, 9.30–17.30 Uhr | Rheinfelden, Schloss Beuggen

### Gottesdienste mitgestalten praktisch

Intensivtag Schriftlesung – Vorbereitung, Gestaltungsideen, Auftritt. Zielgruppe: Ehrenamtliche, die Schriftlesungen übernehmen, Prädikanten/-innen.

Infos und Anmeldung: Telefon 07623 7519-12 (Di+Fr 8.30–12 Uhr), [veranstaltungen@schloss-beuggen.de](mailto:veranstaltungen@schloss-beuggen.de)

Sa, 27. und So, 28. September | Bad Herrenalb, Haus der Kirche

### Wenn der Glaube fraglich wird: Vom Wert des Zweifels.

Infos: Telefon 0721 9175-410, [gee@ekiba.de](mailto:gee@ekiba.de), [www.ekiba.de/gee](http://www.ekiba.de/gee)

Di, 30. September, 17–20.30 Uhr | Freiburg

### Energiesparende Beleuchtung

Infos: Telefon 0721 9175-825, [sonja.klingberg-adler@ekiba.de](mailto:sonja.klingberg-adler@ekiba.de)

Di, 1. Oktober, ab 17 Uhr | Lahr, Evang. Stiftskirche

### Forum „Kirchliche Stiftungen“

Infos und Anmeldung: [torsten.sternberg@ekiba.de](mailto:torsten.sternberg@ekiba.de)

Fr, 3. bis So, 5. Oktober sowie Fr, 28. und Sa, 29. November | Freiburg

### Keyword Intensivkurs

Infos: Telefon 0721 9175-340, [eeb-baden@ekiba.de](mailto:eeb-baden@ekiba.de)

Mo, 6. bis So, 12. Oktober | Pforzheim

### „Tische in unserem Leben“

Veranstaltungsreihe mit und für Pforzheimer Bürger/-innen: Museumsbesuche, eine große öffentliche Kaffeetafel mitten in der Innenstadt Pforzheims, Filmabende, Kochkurse, Gottesdienste uvm.

Infos: [adelinde.bauer-abstein@kbz.ekiba.de](mailto:adelinde.bauer-abstein@kbz.ekiba.de)

Di, 7. Oktober, 16.30 Uhr | Sigmaringen (Württemberg)

### Energiesparen in der Gemeinde Teil 1

Infos: Telefon 0721 9175-825, [sonja.klingberg-adler@ekiba.de](mailto:sonja.klingberg-adler@ekiba.de)

Mi, 8. Oktober, 20 Uhr | Donaueschingen, Ev. Gemeindehaus

### Anstöße

Gewalt in heiligen Texten und die unheiligen Folgen. Impulsreferate und Diskussion.

Infos: Telefon 07721 845171, [info@erwachsenenbildung-villingen.de](mailto:info@erwachsenenbildung-villingen.de)

Fr, 10. Oktober, 9.30–16.30 Uhr | Karlsruhe, Kaiserstr. 172

### „Ich würde gern ...“

Seminartag für innovative Seniorenarbeit in Gemeinden oder Regionen.

Infos und Anmeldung: Telefon 0721 831849-51, [es@ev-kirche-ka.de](mailto:es@ev-kirche-ka.de)

## » SEMINARE & TAGUNGEN

Fr, 10. bis So, 12. Oktober | Bad Herrenalb, Haus der Kirche

### Anders arbeiten – nachhaltiger wirtschaften – besser leben

Soziale Herausforderungen künftiger Arbeitswelt.

Infos: Telefon 0721 9175-361, [www.ev-akademie-baden.de](http://www.ev-akademie-baden.de)

Mi, 15. Oktober | St. Peter, Geistliches Zentrum

### Sein – Schein und Design

Marketing in der Spannung zwischen Wahrhaftigkeit und Erfolg.

Infos: Telefon 0721 9175-352, [www.ev-akademie-baden.de](http://www.ev-akademie-baden.de)

ab Mi, 15. Oktober (5 Termine), 17.30–19 Uhr | Villingen, EB-Seminarraum

### Schöpfen aus der Kraft der Stille

Einführung in den Weg des Herzensgebetes.

Infos und Anmeldung: Telefon 07721 845171, [info@erwachsenenbildung-villingen.de](mailto:info@erwachsenenbildung-villingen.de)

## » REISEN & PILGERN

Sa, 11. bis Mi, 15. Oktober

### Insel Reichenau

Kunst – Kultur – Kreativität: Frauenreise.

Infos und Anmeldung: Telefon 0721 9175-324, [www.evangelische-frauen-baden.de](http://www.evangelische-frauen-baden.de)

Sa, 25. bis Fr, 31. Oktober

### Istanbul – Stadt der Religionen

Gemeinsam mit anderen Frauen christliche Kirchen und jüdische Synagogen aus unterschiedlichen Epochen wahrnehmen.

Infos und Anmeldung: Telefon 0721 9175-324, [www.evangelische-frauen-baden.de](http://www.evangelische-frauen-baden.de)

Herbstferien Baden-Württemberg

### Westtürkei

Frauenreise: Von Artemis bis Maria – griechische und christliche Wurzeln.

Infos und Anmeldung: Telefon 0721 9175-324, [www.evangelische-frauen-baden.de](http://www.evangelische-frauen-baden.de)

## » Musik & Gottesdienst

So, 14. September | Schopfheim, Alte Kirche St. Michael

### Offene Kirche – offene Orgel

Führungen und Orgelvorstellung zum Tag des Denkmals.

Infos: Telefon 07622 6848798

So, 28. September, 17 Uhr | Schopfheim, Stadtkirche

### Konzert der Begegnung

Infos: Telefon 07622 6848798

Do, 2. Oktober, 19 Uhr | Mannheim, Christuskirche

### Bach & Bacchus

Deutsche Spitzenweine und Werke von Johann Sebastian Bach.

Infos: [www.christuskirche.org](http://www.christuskirche.org)

So, 5. Oktober, 18 Uhr | Mannheim, Christuskirche

### Benefizkonzert ...

... für die Frank-Herrmann-Stiftung Mannheim.

Infos: [www.christuskirche.org](http://www.christuskirche.org)

Mi, 8. Oktober, 20 Uhr | Schopfheim, Stadtkirche

### Orgelkonzert

Werke von J. S. Bach, F. Mendelssohn Bartholdy, C. Franck u.a.

Infos: Telefon 07622 6848798